

Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 19. Februar 2008  
hr2 - 6:50 Uhr

Gisela Brackert  
Frankfurt am Main

## Verschwendung neu gesehen

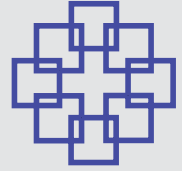
„Macht bloß keine Umstände“ das ist doch, neben einer erfreuten Zusage, die Standardformel, mit der wir auf die Einladung unserer Freunde reagieren. „Macht bloß keine Umstände. Ich weiß doch, wie wenig Zeit ihr habt.“

Und dabei genieße ich es so, ein bisschen verwöhnt zu werden. Mit Blumenschmuck und Stoffservietten, mit einer liebevoll ausgedachten Speisenfolge, mit Gastfreundschaft, die sich Zeit nimmt.

„Komm bloß nicht zum Bahnhof. Ich nehme die S-Bahn“, pflege ich meiner Schwester jedes Mal zu raten, wenn ich mal wieder nach Hamburg fahre. Ich weiß doch, dass die Strecke zwischen ihrem Stadtteil und dem Zentrum gut 45 Minuten Fahrzeit bedeutet, vor allem während der rush-hour. Und wie freue ich mich, wenn sie dann doch am Bahnhof steht. Die Mühsal auf sich nahm, einen Parkplatz zu finden und mir nun fröhlich zuwinkt: Eine, die zu mir gehört unter all den fremden Menschen.

Der Rechnung mit dem Rotstift hält das alles nicht stand. Das Abholen am Bahnhof ist pure Ressourcen Verschwendung. Es kostet Zeit und Energie, trägt zur Verstopfung der Innenstadt bei.

Der Aufwand, den meine Freunde nicht treiben sollen, wäre Investition in Dinge, die sich streng genommen nicht mehr rechnen. Einmal eine halbwegs anständiges Set Kunst-Blumen gekauft, und ich bin die Ausgaben für frischen Blumenschmuck für lange Zeit los. Eines der zehn Gerichte gekocht, die mir ohne langes Nachdenken von



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 19. Februar 2008

hr2 - 6:50 Uhr

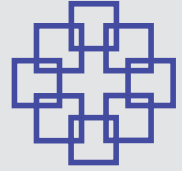
Gisela Brackert  
Frankfurt am Main

der Hand gehen, und ich habe Zeit und Geld gespart. Weiße Damasttischdecken, die nach dem Abend gleich in die Wäscherei gegeben werden müssen, haben sowieso ausgedient. Das geht alles viel praktischer, nicht minder herzlich, und vor allem ohne Umstände.

Da irritiert es schon, wenn die populäre Evangelische Fastenaktion „Sieben Wochen ohne...“ in diesem Jahr genau dafür plädiert: Sich Umstände zu machen. Sich Zeit zu nehmen. Großzügig zu sein. Das Genießen zu kultivieren. Dem Gespräch Raum zu geben. Verschwenderisch zu sein mit den Gesten der Liebe, der Freundschaft und der Zuwendung. „Sieben Wochen ohne Geiz“ heißt das Motto, unter das sie die Wochen bis Ostern gestellt hat.

Wer den attraktiven Begleitkalender durchliest, den man über einen Mausklick unter [www.7-wochen-ohne.de](http://www.7-wochen-ohne.de) bestellen kann, der begreift schnell: Das diesjährige Thema ist die christliche Antwort auf den unsäglichen Werbeslogan „Geiz ist geil“. Blatt für Blatt, mit Text und Foto, werden wir eingeladen, verschwenderisch zu investieren. In eine Verschwendung der Herzen. „Die ständigen Fragen – was bringt es mir, was nützt es? – tötet jede spontane Geste,“ heißt es im Vorwort. Eine soziale Klimakatastrophe sei die Folge: Außen die Erderwärmung. Innen die Eiszeit kalter Berechnung. – Diesen Trend möchte die diesjährige Fasten-Aktion umkehren.

Es gibt eine Geschichte in der Bibel, die die Kraft solcher spontanen Gesten, solcher Verschwendung aus Liebe sehr schön illustriert. Das ist die Geschichte von der Frau, die sich ungebeten in ein Gastmahl drängt und Jesus mit einem sehr kostbaren Duftöl das Haupt salbt. Zur Empörung der Umsitzenden. Das Geld hätte man doch wahrlich nachhaltiger ausgeben können, zum Beispiel in der Armenpflege. Doch Jesus nimmt



**Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen**

Dienstag, 19. Februar 2008

hr2 - 6:50 Uhr

**Gisela Brackert**  
Frankfurt am Main

die Frau in Schutz. Er verstand diese Geste der Würdigung seiner Einzigartigkeit. „Sie hat getan, was sie konnte“, sagte er, „sie hat ein gutes Werk an mir getan.“ Die Armen werden Euch bleiben. Ihnen könnt ihr immer Gutes tun. Mich aber habt ihr nicht mehr lange bei Euch. (Mk. 14, 3-9).

Fasten und verschwenden – es liegt etwas Provokantes in dieser Verbindung. Aber je länger ich darüber nachdenke, umso angemessener finde ich die Wiederentdeckung unserer eigenen verschwenderischen Möglichkeiten als Vorbereitung auf die Osterbotschaft. Denn diese Botschaft konfrontiert uns noch mit einer ganz anderen Provokation und einer ganz anderen Verschwendung. Aus Liebe.